

So sieht es ein Junge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **16 (1959)**

Heft [12]

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ter Führung wurde ich nach wenigen Monaten entlassen und kehrte ins Elternhaus zurück. Der Vater war inzwischen wieder zur Familie zurückgekehrt. Schon am ersten Tag begann der Streit — den ich sofort im Alkohol ersäufte! Ich trank ärger als je. Am Tage arbeitete ich, bald da, bald dort. Nach Feierabend ging ich mich rasch umziehen, — und dann zog ich von einer Bar, von einer ‚Spanischen‘ zur andern. Zum Schlafen kehrte ich meistens nicht heim. Ein paar Stunden lag ich da, ein paar andere dort. Das Geld langte wieder nicht. Ich verschaffte mir das Fehlende durch neue Betrügereien und fasste wieder fünf Monate Gefängnis. Zur Heilung kam ich nachher in eine Anstalt und durfte nach einer gewissen Zeit von dort aus auf einen Bau arbeiten gehen. Schwächlinge wie

ich gehören aber nicht auf einen Bau! Schon nach wenigen Tagen steckte ich wieder im Sumpf, konnte meine Schulden nicht bezahlen — und drum finden sie mich jetzt auf unbestimmte Zeit hier.»
«Glauben Sie diesmal geheilt zu sein», fragte ich den jungen Mann. Mit einer Sicherheit, die gerade bei solchen Leuten sehr oft anzutreffen ist, meinte er: «Ja wohl, ich bin fest überzeugt, dass ich nach meiner Entlassung nicht mehr trinke. Eigentlich trank ich immer aus Trotz und in der Absicht, jemandem zu schaden. Was ich nachher arbeite, weiss ich noch nicht. Das Hotelfach ist für mich zu gefährlich. Ein Mensch, der irgendwo zuhause ist, hat es leicht im Leben.» Die Zukunft wird weisen, wer der Stärkere bleibt: Wille — oder Alkohol.

So sieht es ein Junge

In der Zeitschrift «Film und Radio» wurde folgende Einsendung eines Jungen zum obigen Thema veröffentlicht. Obwohl dazu einiges zu sagen wäre, verzichten wir darauf. Es kann sich jeder Leser seine eigenen Gedanken zu diesem Aufsatz machen. Vielleicht legen wir uns dabei Rechenschaft über die Frage ab, weshalb viele Jungen eine solche Einstellung zu diesen Problemen haben. Die Red.

Kino oder Sport ?

KG. Ich weiss nicht, was die Erwachsenen mit uns im Sinn haben. Gehen wir ins Kino, schimpft der Turnlehrer, und der Pfarrer sagte letzthin sogar, dass für ein religiöses Leben verloren sei, wer häufig ins Kino gehe. Das ist natürlich Quatsch und steht nirgends in der Bibel. Was aber in der Bibel nicht verboten ist, ist erlaubt, also auch das Kino. Sonst wäre es schon irgendwie hineingekommen. Treiben wir dann aber wirklich Sport, um nicht ins Kino zu gehen, so ist es auch wieder nicht recht. Dann heisst es gleich, wir hätten keine geistigen Interessen und verrohten auf dem Sportplatz. Darum will ich hier sagen, was ich davon halte.

In erster Linie will ich etwas erleben. Es muss etwas gehen, denn ich muss schon den ganzen Tag auf der Schulbank sitzen und abends noch Hausaufgaben ausbrüten. Da will ich in meiner Freizeit Betrieb. Ich glaube, das begreifen die Erwachsenen zu wenig. Wir wollen Neues, Aufregendes. Wir wollen wissen, was auf der Welt los ist und wie das Leben ist (unsere Eltern haben es anscheinend nicht so recht gewusst, sonst würde die Welt heute nicht so kreuzdumm aussehen). Wenn ich schon zu Hause normal und «häuslich» sein muss, will ich wenigstens draussen neue Eindrücke. Wenn ich ins Kino kann, muss der Film spannend sein, alles andere ist mir gleichgültig. Allerdings liebe ich auch den Film, weil ich das Leben anderer Menschen, sogar ferner Völker sehen kann. Ich bin dabei, wenn sie sich atemraubende Kämpfe liefern oder tolle Abenteuer passieren, oder irgend eine märchenhafte Veranstaltung in einem grossartigen Palast stattfindet. Ohne Film wäre ich doch von alldem ausgeschlossen. Ich wüsste auf jeden Fall viel weniger. Angenehm ist, dass ich mich beim Betrachten der Leinwand nicht wie in der Schule anstrengen muss. Ein Buch lesen ist anstrengender als einen Film ansehen.

Doch kann ich nicht viele Filme ansehen. Ich habe weder das Geld noch das Jugendalter ganz, bin aber so gross, dass es noch nie jemand gemerkt hat. Ausserdem habe ich bald einmal genug Filme: im Kino muss ich nämlich still sitzen wie in der Schule, und irgendwie bin ich doch immer froh, wenn die Vorstellung fertig ist und ich mir wieder Bewegung ma-

chen kann. Ich weiss auch ganz genau, dass Vieles, was das Kino bringt, gelogen ist. Das Leben ist nicht so angenehm, wie er es oft zeigt. Gerade spannende Abenteuerfilme stimmen oft nicht und sind nicht selten blöd. Doch gehe ich trotzdem immer wieder hin. Auch wenn sie blöd sind, fühlt man sich nachher doch frei und bäumig und als Erwachsener.

An den Sport reicht das allerdings doch nicht heran. Dort muss man sich konzentrieren, muss etwas leisten. Man sitzt nicht wie ein Schaf unter andern wie im Kino. Auch er verursacht gewisse Spannung, löst sie jedoch auch wieder. Im Sport muss man aktiv sein und doch Disziplin halten. Man erlebt bei ihm direkt etwas, während der Film doch nur Konserve ist. Sport ist immer wahr, der Film oft unwahr (was nicht hindert, dass ich doch den nächsten wieder ansehen werde). Sport ist echt, der Film nicht. Film verlangt keine Leistung, man muss sogar nur selten bei ihm nachdenken.

Vielleicht ist es aber gerade das, warum man keines von beiden lassen kann. Sie ergänzen sich nämlich ausgezeichnet. Nach einem Film ist man höchst angeregt, möchte auch etwas tun, etwas leisten, zeigen, was man kann. Manches hätte man bestimmt besser gemacht als die im Film. Der Sport ist da wie geschaffen. Aus dem anonymen Schaf unter den Kinoschafen wird man wieder zu einem bestimmten, einmaligen Menschen, der auch etwas fertigbringt. Darum sage ich: Man kann Sport treiben, ohne je ins Kino zu gehen. Aber dann ist die Gefahr, dummer Muskelprotz zu werden, sicher grösser. Wer aber regelmässig ins Kino geht, der sollte auch Sport treiben. Sonst wird er ein Träumer, der nicht mehr weiss, was eine echte Leistung ist. Die Erwachsenen aber sollen uns in Ruhe lassen, wenn wir beides treiben. Es liegt gar nicht so weit auseinander.

Ist die heutige Jugend schlechter?

Aus dem tibetischen «Prisse Payrus» (ca. 4 000 Jahre vor Christi): Die Zeiten sind nicht mehr so wie früher, die Kinder gehorchen den Eltern nicht mehr.
Sokrates (ca. 400 vor Christi): Die Kinder von heute lieben den Luxus, sie haben schlechte Manieren, sie verachten die Autorität, sie zeigen keinerlei Respekt für das Alter und ziehen es vor, herumzuschwatzen, anstatt zu lernen. Im Haushalt sind sie zu Tyrannen geworden; sie widersprechen ihren Eltern; sie können in Gesellschaft nicht ruhig sein; sie schlingen bei Tisch die Speisen herunter; sie sitzen mit gekreuzten Beinen; sie quälen ihre Lehrer.